

Leben zwischen Deutschland und Israel

Ihr Bruder Tom Segev ist sicher vielen als Historiker und Journalist bekannt, aber wie viele kennen die deutsche Architektin und Politikerin Jutta Oesterle-Schwerin? 1941 in Jerusalem geboren, wächst sie in unruhigen Zeiten auf. Ihre Eltern waren als überzeugte Kommunisten nach Palästina geflohen, der Vater Heinz jüdisch, die Mutter Ricarda nicht. Sie hatten am Bauhaus ihre Ausbildung gemacht und eröffneten in Palästina eine Werkstatt für Holzspielzeug. Sie wollten nicht bleiben, aber es kommt anders.

Die Autobiographie von Jutta Oesterle-Schwerin erschien 2012. In einem klaren und schlichten Stil schildert die Autorin darin ihre Kindheit und Jugend in Jerusalem sowie ihr späteres Leben in Deutschland. «In einer Laube im Garten betrieb Ricarda eine Hasenzucht; sie wollte die Hasen als Versuchskaninchen an die Universität verkaufen. Dazu kam es aber nicht, denn die Hasen bekamen Vornamen und wir liebten sie.» Ihren jüngeren Bruder erwähnt sie, stellt ihn aber nicht namentlich vor. Der Vater stirbt früh, und das Verhältnis zwischen Tochter und Mutter ist eng und ambivalent. «Meine Mutter und ich hatten eine unglückliche Liebesgeschichte miteinander. Wenn wir getrennt waren, schrieben wir uns unzählige Briefe voller Sorge und Anteilnahme, lebten wir wieder zusammen, waren wir hilflos.»

Das Schulkind Jutta muss oft die Erfahrung machen, nicht richtig dazu zu gehören. Ihr Vorname ist fremd, und die Mutter spricht mit ihren Kindern Deutsch. Für die KKL-Büchse der Klasse bekommt Jutta nie eine Münze, da ihre Eltern an einen binationalen Staat glauben. Früh lernt sie – von ihren Eltern unterstützt – sich argumentativ für eigene Anliegen einzusetzen. So verweigert sie sich dem Handarbeitsunterricht für die Mädchen und setzt durch, stattdessen am Werkunterricht teilzunehmen, wo sie wiederum von den Jungen nicht akzeptiert wird. Es gelingt ihr ausserdem – überzeugte Pazifistin wie ihre Mutter – durch einen Brief an David Ben Gurion persönlich von der Militärdienstpflicht befreit zu werden.

Zum Studieren zieht sie in den 60er Jahren nach Deutschland, gründet eine Familie und bleibt. Ihr Heimatgefühl wird aber immer eng mit dem Haus im Jerusalemer Quartier Arnona verbunden sein, wo sie ihre ersten Jahre verbracht hat. Für die Grünen wird Jutta Schwerin in den Bundestag gewählt, macht Friedens- und Frauenpolitik und wird unbequem, wenn von Politikern die Zeit der Nazi-Herrschaft verdrängt oder verharmlost wird.

Die Lesenden bekommen in diesem Buch einen Einblick in das Leben einer mutigen Frau, die für ihre Überzeugungen einsteht und nicht davor zurückschreckt, sich unbeliebt zu machen.

Jutta Schwerin: *Ricardas Tochter. Leben zwischen Deutschland und Israel.* Leipzig: Spector Books, 2012.